

Da Word

Prientaler Wald-Welt
Wissenswertes
Führungen & Angebote

Sachrang
Aschau
im Chiemgau

*„... in ihren Wipfeln rauscht die Welt,
in ihren Wurzeln ruht die Unendlichkeit.
Bäume sind Heiligtümer.
Wer mit ihnen zu sprechen vermag,
erfährt die Wahrheit, erlebt die Heimat,
erfasst das Glück.“*

Frei aus „Bäume“ von Hermann Hesse, 1918

Da Woid

Anwohner wie Gäste wissen es schon lange: Aschau i.Chiemgau ist ein wunderbares Fleckchen Erde – ein idyllischer Ort, ideal zum Sich-nieder-Setzen und Wurzelschlagen. Tauchen Sie auf den nächsten Seiten ein in unsere „Prientaler Wald-Welt“ und genießen Sie dabei die Waldpoesie ...

Ihr Team der Tourist Infos Aschau i.Chiemgau und Sachrang



Herbert Reiter, Leiter der Tourist Info Aschau i.Ch. & Sachrang

A photograph of a forest floor. In the foreground, a large, dark brown mushroom with a thick, textured stem stands on a bed of green moss and fallen leaves. Sunlight filters through the trees in the background, creating a bright, dappled light effect. The overall scene is lush and vibrant.

Magie der Wildnis

Es sind Orte voller Leben: Ein Wald ist Heimstatt mannigfacher Flora und Fauna, die über vielschichtige Beziehungen miteinander verknüpft sind. Tiere finden in ihm Schutz vor Wind und Wetter sowie Nahrung, den Pflanzen bietet er nährstoffreiche Böden, den Menschen edles Material für Haus und Hof.

Ein Baum ist ein Stück Lebenskraft, manch einer war über Jahrhunderte hinweg Gewittern, Stürmen und Lawinen ausgesetzt. Standhaft geblieben haften ihm sichtbare Narben an. Sie zeugen von der gewaltigen Urkraft, die dem Wald innewohnt – eine, die nicht zerstört, sondern neues Leben gebärt. Von Jahr zu Jahr, von Generation zu Generation. Wer hineinfühlt, wird es erleben – im Wald verspürt man das Urvertrauen der Welt, das Verständnis, dass alles seinen Gang geht.

*Wie man hineinruft, schallt es heraus,
hört auf das Rauschen der Blätter.*



Sinnbild der Erneuerung und Vergänglichkeit

Manchem Baum sind die Spuren seines Daseins anzusehen: Zerschunden, zerrissen und entzweit steht er trotz dramatischem Kampf aufrecht wie die „Eiche im Wald“ – stark, gewaltig und kraftvoll. Und diese unbändige Kraft des Lebens schenkt er uns mit jedem Schritt, den wir im Schatten seiner Blätter gehen – der Wald ist Sinnbild des Lebens schlechthin.

Frühlingserwachen und Sommerfrische

Während auf der Kampenwand noch tiefer Winter herrscht, erblüht im Talkessel schon das satte Grün des Frühlings, erwecken zartgrüne Triebe den Wald zu neuem Leben. Spät erst gelingt es, die Buchenblätter aus ihren Knospen zu locken. Zart und verletzlich entfalten sie sich in den ersten wärmenden Sonnenstrahlen. Die Hitze des Sommers lässt das Bukett der Bergblumen intensiv verströmen und die Wiesen hell erleuchten – atmen Sie den köstlichen Duft der Schöpfung ein.

Die Farben des Herbstes und der Kälte zum Trotz

Im Herbst erstrahlt der Wald in schönster Farbenpracht. Buchen, Eichen, Lärchen, Ulmen und Eschen bereiten sich auf ihre Ruhezeit vor, in der sie – völlig entblößt – der kalten Witterung trotzen. Wenn klirrende Kälte alles überzieht, scheint das Leben im Wald wie erstarrt. Flora und Fauna halten Winterschlaf. Je tiefer, desto besser! Denn frostreiche Monate lassen die Natur im nächsten Frühjahr besonders kraftvoll austreiben – und den Reigen des Lebens von vorn beginnen.

Grüne Giganten - knorrige Gesellen



Waldluft - Atem des Lebens

Die positive Wirkung von Waldluft ist bekannt. Die Blätter und Nadeln der Bäume filtern Schadstoffe aus der Atmosphäre, mit ihrem Wurzelwerk reinigen sie den Regen auf seinem Weg ins Grundwasser. Dem Wald gelingt es, ganze Luftströme zum Zirkulieren zu bringen. Denn Bäume verdunsten Wasser, weshalb es unter ihnen so herrlich kühl ist.

Die Wipfel der Bäume fungieren wie Sendestationen, sie geben Pflanzenbotschaften an die Luftmoleküle ab, die wir dann inhalieren. Der Duft der Bäume – versehen mit einem Hauch von Fichtennadeln, feuchtem Laub und würzigem Holz – ist Balsam für unsere Atemwege, was zur Ruhe im hektischen Alltag verhilft. Studien belegen, dass ein Gang durch den Wald unser Immunsystem stärkt, den Blutdruck senkt und die Stresshormone reduziert. Die sekundären Pflanzenstoffe lindern zudem viele Beschwerden – sie machen uns schlichtweg glücklich.



Da Woid - die kulinarische Schatzkammer

Brennnessel, Bärlauch und Löwenzahn – essbare Wildkräuter sind in aller Munde, der Gesundheit wegen oder aufgrund ihres würzigen Geschmacks. Wildgemüse gilt als „Superfood“. Dazu gehören auch die zahlreichen Pilzsorten, die uns der Wald in einer Vielzahl schenkt – von Morcheln, Reherln (Pfifferlingen) und Steinpilzen über Parasolen, Hirschligen und Knoblauchschildlingen bis hin zum blutdrucksenkenden Holunder-Schwammerl, besser bekannt als Mu-Err-Pilz, der bei uns an alten Holunderstämmen wächst. Wald-Heidelbeeren, -Brombeeren und -Hagebutten sind wahre Vitaminbomben. Nicht minder köstlich können ein pikantes Vogelbeermus, ein Buchenblättersalat oder ein Fichtennadelspitzengemüse sein.

Diese Schätze können Sie entdecken und probieren
in den Führungen: „Alte Wege neu gehen“
mehr unter: www.alte-wege-neu-gehen.de

Gerne schöpfen auch unsere Aschauer Köche und Bäcker aus
dem Vollen – was sie zu Ihrem kulinarischen Vergnügen auch tun.
Schauen Sie einfach auf die Speisekarten der ortsansässigen
Wirtinnen und kosten Sie heimische Spezialitäten
aus dem Wald.



Faszinierende Vielfalt an Leben

Der Wald lebt – neben vielen Pflanzenarten hausen im dunklen Dickicht Tiere wie Fuchs und Hase, Hirsch und Reh, Gämse sowie Marder, auch Vögel wie Auerhahn und Birkhühner, Enten und Gänse; daneben zahlreiche Singvögel, Insekten und Kleinnager.

Sie alle sind Teil eines verborgenen Kosmos, der seinen eigenen Regeln folgt und uns eher selten begegnet.

Hüter des Waldes

Die Jagd erfolgt in Verantwortung für Mensch und Natur. Sie dient dem Erhalt einer ausgewogenen Vielfalt in einem gesunden Wald. Gejagt wird nur aufgrund eines triftigen Grunds sowie unter Gesichtspunkten des Natur-, Arten- und Tierschutzes. Dazu kümmern sich die Jäger auch um nicht jagdbare Tierarten und deren Lebensräume.

Der Wald ist Gastgeber, nicht unser Zuhause

Der Wald schenkt uns alles, was er zu bieten hat – und dies ganz ohne Gegenleistung. Doch bedenkt: Wir sind im Wald nur Gast; Heimstatt ist er für seine vielen Bewohner. Bewahren wir dieses Bewusstsein tief im Herzen und nehmen wir Rücksicht auf jene scheuen Lebewesen, die darauf lebensnotwendig angewiesen sind. Lassen wir sie in Ruhe ihr Dasein fristen – ungestört von Lärm, Feuer, Müll oder stöbernden Hunden, damit uns die Schöpfung Wald noch lange in ihrem Reichtum erfreuen kann.

*All jenen, die den Wald vor
lauter Bäumen nicht sehen ...*



Wie der Wald entstand

Der Wald, wie wir ihn heute kennen, existiert erst seit 10.000 Jahren. Davor lag das Priental Jahrtausende lang unter einer meterdicken Eisschicht. In wärmeren Regionen gab es bereits Zwergbirken, Polarweiden, Wollgras, Moose und Flechten. Auch Tiere tummelten sich hier, wie 40.000 Jahre alte Funde von Bärenskeletten bezeugen. Mit der Erwärmung schmolz das Eis und es wanderten von Süden kommend Bergkiefern, Fichten und Haselsträucher ein. Vor 8.000 Jahren kamen dann Eichen, Buchen und Tannen hinzu. Noch zur Römerzeit war die Region dünn besiedelt und es bestand ein mächtiger Urwald aus Buchen, in höheren Lagen aus Fichten.

Auf dem Holzweg

Mit Abzug der Römer entstanden aus Kelten, Germanen und Romanen die Bajuwaren, die mit der Rodung fruchtbarer Böden begannen. Um das zehnte Jahrhundert wurde vom Salzburger Bischof sowie dem Kloster Herrenchiemsee

die Besiedlung zügig vorangetrieben. Über den Wald verfügte der bairische Herzog, der ihn teils an Bischöfe und Klöster verschenkte oder als Lehen übergab. Um das zwölfte Jahrhundert wurden die Gebirgslagen erschlossen – „Schwaigen“ nannte man die von den Klöstern gegründeten Grünlandbetriebe. Damals konnte jeder so viel Holz nutzen, wie er brauchte. Auch die Weiden waren zur Viehhaltung frei, Kahlschläge zur Schaffung von Almen erlaubt.

Über den Wipfeln herrscht Ruh'

Gegen Ende des Mittelalters wurden die Siedlungen größer und Holz und Weideland knapp – man begann Gewohnheitsrechte auszusprechen und unterschied zwischen „Bannwälder“ für die Herrschaft, „Schwarzwälder“ für Eisenwerke und Salinen und „Freiberge“ für die Untertanen. „Heimhölzer“ nannte man die wenigen privaten Waldbesitzungen der Bauern. Für die Eisenverarbeitung wurden teilweise ganze Hänge abgeschlagen. Auch die Bauern, Köhler und Handwerker nutzten Holz, ohne aufzuforsten, so dass sich die Waldfläche zusehends reduzierte.



Ein Blick zurück ...

Der Dreißigjährige Krieg brachte Not ins Land und es wurden Stimmen laut, die erneut eine freie Holznutzung forderten. Noch gut 100 Jahre später klagten die Bauern beim Kurfürsten über die Holzverschwendung der Grundherren. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden erstmals Regeln erlassen, wie der Wald nachhaltig zu bewirtschaften sei. Dennoch waren Ende des Jahrhunderts üppige Wälder nahezu verschwunden. Man geht heute davon aus, dass allein 40 Prozent des Holzes aufgrund mangelhafter Verarbeitung verloren ging. Nach und nach wurden die Wälder den Bauern übereignet, deren Viehwirtschaft immens wuchs.

Grüne Heimat

Als Baron Cramer-Klett 1875 sein Gut erwarb, herrschte im Prialtal bereits hoher Aufforstungsbedarf. Die Fichte als Hauptbaum (auch Brot oder Geldbaum genannt) wurde – vor allem im Sachranger Gebiet – von Lärchen und Tannen ergänzt. Die Buchen waren in derart schlechtem Zustand, dass Bergahorn, Eschen und Ulmen angepflanzt wurden. 1932 verkaufte Baron Cramer-Klett große Waldflächen an den Bayerischen Staat. Die heutigen Wälder bestehen zu rund 30 Prozent aus Laubböhlzern wie Buche, Bergahorn und Esche. Nadelhölzer sind zu 90 Prozent Fichten und zu 8 Prozent Tannen, der Rest sind Lärchen und Kiefern. Im Bergmischwald dominieren Buchen und Tannen, Ahorn und Fichten sind hier eher rar. Natürliche Fichtenwälder sind erst in den Hochlagen zu finden. Viele Wälder dienen vor allem dem Schutz der Böden sowie dem vor Lawinen. Zudem stehen seit 1991 rund 1.000 Hektar Waldfläche am Geigelstein unter Naturschutz.

Mein Freund, der Baum ...



Mystik Wald

Der Wald mit seinen dunklen Ecken, verwunschenen Nischen und wild umwucherten Plätzen war seit jeher faszinierend und mystisch zugleich und weckte die Fantasie für zahlreiche Märchen, Mythen und Sagen. Nach wie vor wird die Legende vom „grausamen Mord am Ahorn-Baum“ überliefert.

Es war einmal

... ein Forstgehilfe. Dieser feierte anno 1901 die Kirchweih im ehemaligen Wirtshaus in Oberweidach, im alten Feigl-Haus, als er in einen heftigen Streit mit einem Arbeiter aus Kolbermoor geriet. Lorenz Huber von Hohenaschau lief ins Freie, wo ihn sein Gegner mit einem Messerstich tödlich verletzte. Der Täter wurde verurteilt und erhielt als Vater mehrerer Kinder drei Jahre Haft aufgrund mildernden Umständen. Kaum in Freiheit, geriet er erneut in Streit, die diesmal für ihn böse endete – auch er verblutete nach einem Messerstich.

Jahre später verweilte ein Arzt aus Westfalen zur Sommerfrische in Aschau. „... Er sah unter dem Baume einen Mann in Jägeruniform stehen, der ihn mit starren bittenden Augen unaufhörlich ansah, so dass der Arzt seinen Wagen nur in ganz langsamer Fahrt an der Erscheinung vorüber steuern konnte ...“ (lt. Chronik) Es stellte sich heraus, dass der ermordete Huber und der Arzt in der gleichen Münchner Kompanie gedient hatten. In treuer Kameradschaft ließ der Arzt ein Marterl (Wegkreuz) errichten und fortan Seelenmessen lesen. Später wurde dieses von Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett erneuert und im Jahr 1979 haben die beiden Aschauer Bernt Reiter und Günther Mayer das Marterl vor dem Verfall gerettet. Der Heimat- und Geschichtsverein Aschau i. Chiemgau ließ das selbige vor wenigen Jahren ausbessern. Das Bildkreuz steht im Aschauer Ortsteil Weidachwies unweit der Burg Hohenaschau.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes

Von Rupert Wörndl
ehem. Forstdirektor der Bayerischen Staatsforstverwaltung

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als mit der Eisenbahn billige Steinkohle antransportiert werden konnte, war Holz der einzige Energieträger. Vor allem Gewerbe und Kleinindustrie hatten großen Bedarf. So benötigte die Herrschaft Hohenaschau allein für die Eisenverarbeitung um 1840 umgerechnet 7500 Festmeter (abgekürzt „fm“, entspricht Kubikmeter) Kohlholz pro Jahr. (Mit Holzkohlen kann man wesentlich größere Hitze als mit einfachem Brennholz erzeugen). Dazu kamen noch 2850 fm „sonstiger Bedarf“ der Herrschaft. An die „Untertanen“, wie es damals noch hieß, wurden jährlich gut 13 600 fm abgegeben. Das ergibt eine jährliche Holznutzung von insgesamt knapp 24 000 fm. Um 1870, nachdem die Forstrechte abgelöst worden waren und die Bauern jetzt selbst über Waldbesitz verfügten, wurden im Herrschaftswald insgesamt 15 000 fm Holz eingeschlagen. Davon waren 35 % „Bau-, Nutz- und Werkholz“, die restlichen 65 % Brennholz. Der Eigenbedarf betrug rund ein Drittel; neben dem Eisenwerk benötigte auch die Brauerei viel Brennmaterial. Der Rest wurde verkauft und man erzielte pro fm im Schnitt etwa 3 Gulden. Fast die Hälfte davon wurden als Kosten für Einschlag und Bringung gerechnet.

Man muss dabei bedenken, dass der Herrschaftswald damals auch den Teil umfasste, der heute Staatsforst ist. Auch große Waldteile in der Gemeinde Frasdorf gehörten dazu. Andererseits gab es deutlich mehr unbewaldete Almflächen sowie stark aufgelichtete Waldweideflächen.

Heute weist die Gemeinde Aschau ein Bewaldungsprozent von 68 Prozent auf und gehört damit zu den walddreichsten Gemeinden Bayerns. Das ist eine Fläche von rund 4570 Hektar, was der Größe von 6400 Fußballfeldern entspricht. Etwa zwei Drittel davon sind Staatswald, der Rest Privatwald. Der Privatwald teilt sich wieder in Großprivatwald und Bauernwald auf. Während man jahrhundertlang die Baumart Fichte bevorzugt hat, gewinnen heute zunehmend wieder Mischholzarten an Bedeutung. Allein Buchen und Bergahorne nehmen einen Anteil von gut 30 Prozent ein, Tendenz steigend. Jährlich werden im Priental heute gut 10 000 fm Holz eingeschlagen, wovon der überwiegende Teil an Großsägewerke geliefert wird, die daraus vor allem Leimbinder herstellen. Die bäuerlichen Waldbesitzer verwenden ihr Holz vielfach als Brennholz, der Rest wird hauptsächlich über die Waldbesitzervereinigung vermarktet. Kleinere Sägewerke sind kaum noch anzutreffen. Bei einem möglichen nachhaltigen Jahreseinschlag von 15 - 20 fm pro Waldbauer bedeutet dies, wenn man übliche Aufarbeitungskosten abzieht, ein Einkommen von mindestens 1000 €. Zusätzlich erspart man sich Kosten für fossile Brennstoffe.

Der Wald als Arbeitsplatz für die einheimische Bevölkerung hat heute keine große Bedeutung mehr. Im Staatsforst ebenso wie im Großprivatwald wird bevorzugt mit Einschlagsunternehmern, die mit einem entsprechenden Maschinenpark ausgestattet sind, gearbeitet.



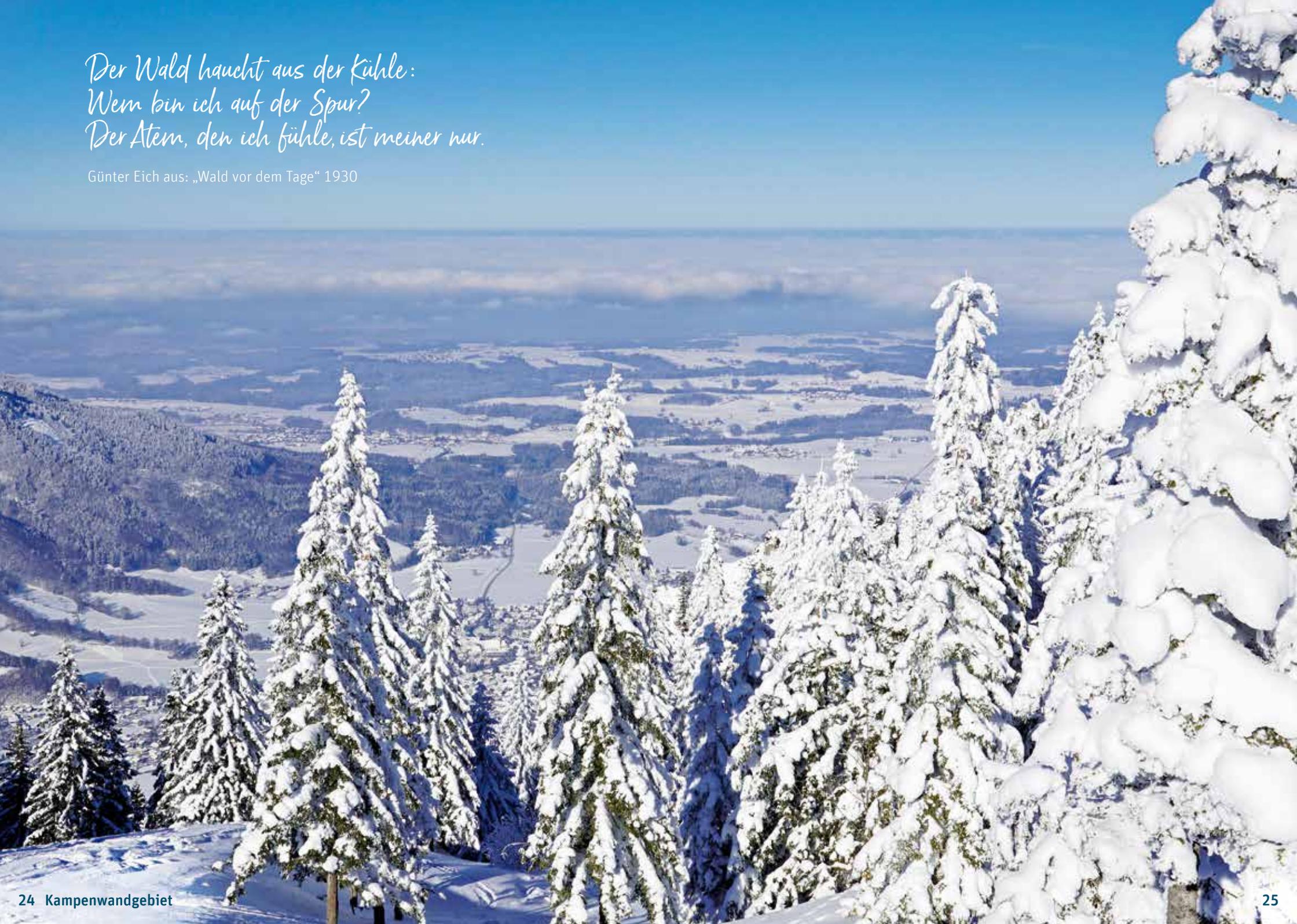
Eine Kultur ist nur so gut wie ihre Wälder.

W. A. Auden, Bucoclics, 2. Woods, 1953



*Der Wald haucht aus der Kühle:
Wem bin ich auf der Spur?
Der Atem, den ich fühle, ist meiner nur.*

Günter Eich aus: „Wald vor dem Tage“ 1930





SACHRANGER WALD-APOTHEKE

EIN BESONDERER LEHRPFAD

Die Idee zu diesem Lehrpfad ist entstanden bei einem Abendspaziergang rund um Sachrang, in der Stille zwischen den Eiben, dem sogenannten Märchenwald: die Idee, einen Lehrpfad zu gestalten, der die Möglichkeit eröffnet, einheimische Bäume und Sträucher, die oft unerkant neben dem Weg wachsen, kennenzulernen und auf sie aufmerksam zu werden.

Entlang eines vorhandenen Wanderweges werden Bäume und Sträucher vorgestellt, ihre botanischen Erkennungszeichen, speziell aber ihre Verwendung als Heilpflanzen in der Natur- und Volksheilkunde. Ca. 35 Bäume und Sträucher sind es bis jetzt, die auf anschaulichen Tafeln beschrieben sind. Der Rundweg ist ca. 3,5 km lang, mit zwei kleineren Anstiegen und ist ausgeschildert mit „Wald-Apotheke“. Es gibt zudem noch zwei Varianten, den Weg zu verlängern oder abzukürzen.

Bäume waren für den Menschen in Mitteleuropa für Jahrtausende ein wichtiger und lebensnotwendiger Lebensraum. Um die Siedlungen und Städte erstreckte sich ausgedehntes Waldland mit tiefen und dunklen Urwäldern und hohen Baumriesen, die Menschen lebten mit und vom Wald. Diese Wälder mit ihrer Mystik und Magie gibt es nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form und mit ihrem Verschwinden geht für uns etwas verloren, was lebensnotwendig ist. Bäume spenden uns die Luft zum Atmen, sie kühlen uns im Sommer und lassen uns Stille finden. Aber sie bereichern auch durch ihre heilenden Substanzen die Hausapotheke. Denn nicht nur Kräuter, Gräser und Sträucher werden wegen ihrer heilenden Inhaltsstoffe in der Behandlung von Krankheiten eingesetzt – auch Blüten, Blätter und Rinde von Bäumen sind wirksame Heilmittel.

Wenn Sie die Wald-Apotheke mit den Geschenken, die sie uns bietet auf eigene Faust erkunden möchten, finden Sie auf der nächsten Seite eine Karte und genaue Wegbeschreibung. Sie können auch an einer Führung teilnehmen, dazu finden Sie weitere Informationen auf Seite 34/35.



WEGBESCHREIBUNG:

Variante 1:

Unser Weg beginnt an der Alten Schule in Sachrang. Wir folgen der Beschilderung „Wald-Apotheke“ entlang der Schulstraße Richtung Norden-Ortmitte. Nach ca. 100 m biegen wir ab nach links, dann die erste Straße rechts über die Prienbrücke und dann gleich wieder rechts. Wir folgen der Kirchstraße, vorbei an der Pfarrkirche St. Michael, bis der Abzweig nach links kommt auf einen befestigten Feldweg. Diesem folgen wir die nächsten ca. 1,5 km, nehmen einen kleinen Anstieg entlang der Hecke und durch den Buchenwald. Der Weg führt dann wieder leicht bergab bis zur nächsten Prienbrücke. Nach links geht ein kurzer Abstecher zu Bäumen an der Prien entlang. Dann wieder zurück zum Hauptweg (oder weiter mit Variante 2): wir überqueren die Staatsstraße und biegen ab nach links, dann die nächste Straße rechts. Der erste Feldweg nach rechts bringt uns wieder in Richtung Süden über Wiesen und Weiden, bis wir der Beschilderung folgend nach links abbiegen, um wieder in den Bergwald zu gelangen. (Hier besteht die Möglichkeit abzukürzen, siehe Variante 3). Über die Pferdekoppel (ggf. den Zaun öffnen und wieder schließen) gelangen wir dann nach rechts in den Wald. Es kommt ein kurzer Anstieg bis zum märchenhaften Eibenwald. Weiter den Weg folgend, bis wir die Fahrstraße zum Geigelstein überqueren. Wir halten uns leicht rechts, gehen einen schmaleren Waldweg leicht bergab, kommen auf eine kleine Teerstraße und halten uns wieder rechts. Nach ca. 200 m überqueren wir die Staatsstraße, gehen nach rechts und folgen den Schildern nach links zurück der Dorfstraße entlang, am Sachranger Dorfladen vorbei zur Alten Schule.

Variante 2:

Wir gehen weiter entlang der Prien und folgen dem Flüsschen bis nach ca. 10 Minuten der Weg die Staatsstraße kreuzt. Wir gehen gerade aus, folgen der kleinen Straße, die in einen befestigten Feldweg übergeht. Wir folgen diesem, durchqueren dann den kleinen Weiler Berg und gehen dann nach rechts, wo wir auf den Hauptweg stoßen.

Tipp A:

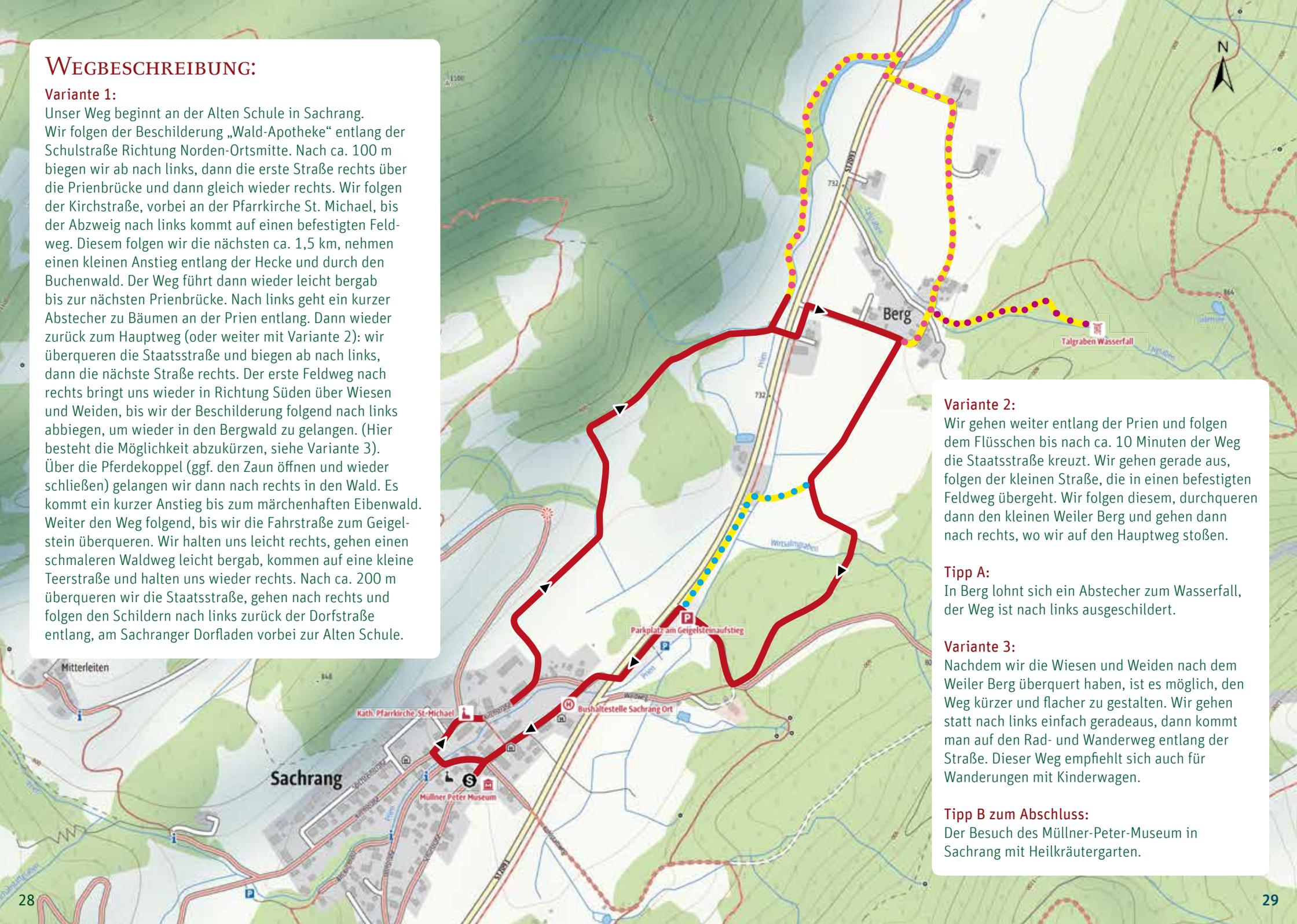
In Berg lohnt sich ein Abstecher zum Wasserfall, der Weg ist nach links ausgeschildert.

Variante 3:

Nachdem wir die Wiesen und Weiden nach dem Weiler Berg überquert haben, ist es möglich, den Weg kürzer und flacher zu gestalten. Wir gehen statt nach links einfach geradeaus, dann kommt man auf den Rad- und Wanderweg entlang der Straße. Dieser Weg empfiehlt sich auch für Wanderungen mit Kinderwagen.

Tipp B zum Abschluss:

Der Besuch des Müllner-Peter-Museum in Sachrang mit Heilkräutergarten.





Die Seele wird vom Pflastertreten krumm. Mit Bäumen kann man wie mit Brüdern reden und tauscht bei ihnen seine Seele um. Die Wälder schweigen. Doch sie sind nicht stumm. Und wer auch kommen mag, sie trösten jeden.

Aus: „Die Wälder schweigen“ von Erich Kästner

A vibrant forest scene with tall trees and a path, overlaid with a green text box. The scene is filled with lush green foliage and sunlight filtering through the trees. The text box is a semi-transparent green rectangle with rounded corners, containing the text 'Da Woid' in a white, elegant script font, and 'Führungen & Angebote' in a white, clean sans-serif font below it.

Da Woid
Führungen & Angebote



Führung – Die Wald-Apotheke

Bäume spenden Luft zum Atmen und bereichern durch ihre heilenden Substanzen die Hausapotheke. Denn nicht nur Kräuter, Gräser und Sträucher werden wegen ihrer heilenden Inhaltsstoffe in der Behandlung von Krankheiten eingesetzt, auch Blüten, Blätter und Rinde von Bäumen bereichern die Naturheilapotheke um sehr wirksame Substanzen. Die Führung entlang des Baumlehrpfads bringt Ihnen die Bäume als Heilpflanzen näher und neben all dem neuem Wissen können Sie die Ruhe und das Gefühl des Verwurzelt-Sein im Wald erfahren.

Bitte denken Sie an festes Schuhwerk und der Witterung angepasste Kleidung, leichte Wanderung circa 1,5 Std. mit leichtem Anstieg.

Treffpunkt an der Alten Schule

Anmeldung: Heilpraktikerin Dorothea Schwierskott, Tel. 08052/954302, WhatsApp 0176/99272072 oder info@naturheilpraxis-aschau.info

Preis: 15,00 € Teilnahme/Person

Kinder bis 9 Jahre frei, 10 bis 18 Jahre 50 % Ermäßigung.

Ort: Schulstr. 3, 83229 Sachrang





Da Woid – raßige G'sichter und wuide G'schicht'n

Kaum ein Begriff weckt so viele verschiedene Bilder in uns wie der Wald. Ist er heute schützenswerter Kraftort, grüne Lunge und nachwachsender Rohstoff, so war er früher bedrohliche Wildnis, Versteck für Wilderer und Schmuggler, aber auch lebenswichtiger Brenn- und Baustoff, Waldweide und Nahrungslieferant. Als natürlicher Reichtum des Prientals ernährte er für Jahrhunderte Holzknechte, Köhler und Schmiede und damit auch seine Besitzer, die Herren von Hohenaschau, die in den Wäldern jagten. Vor genau 140 Jahren rettete er Aschau und brachte die Bahn als Transportmittel für Holz und Sommerfrischler ins Tal. Rückzugsort von der großen Welt ist er immer geblieben. Leicht hat er seine Schätze aber nicht hergegeben. Erfahren Sie mehr von Rindenkobeln und „schwarzen Diamanten“, vom „Mord-Ahorn“ und vom tragischen Tod des „Bojer-Martl“ auf einem unterhaltsamen 1,5-stündigen Spaziergang durch Aschau mit Martina Stoib. Die Führung endet im Ortsteil Hammerbach. Bitte denken Sie an festes Schuhwerk und der Witterung angepasste Kleidung, Gruppenführungen nach Vereinbarung möglich.

Info und Anmeldung: Martina Stoib

Info: Martina Stoib, Tel. 08052/5751, mmstoib@t-online.de.

Preis: 7,00 € Teilnahme/Person | Kinder von 6 bis 16 Jahren 5,00 €

Ort: Tourist Info Aschau i.Ch., Kampenwandstr. 38

Fuchs - Hase und Co Holzwerken in der Bildhauerwerkstätte Huba

Wir gestalten kreativ Holz, sägen und raspeln...

Für geschickte Kinder ab 7 Jahren

Teilnehmer: Maximal 6, mindestens 4 Teilnehmer

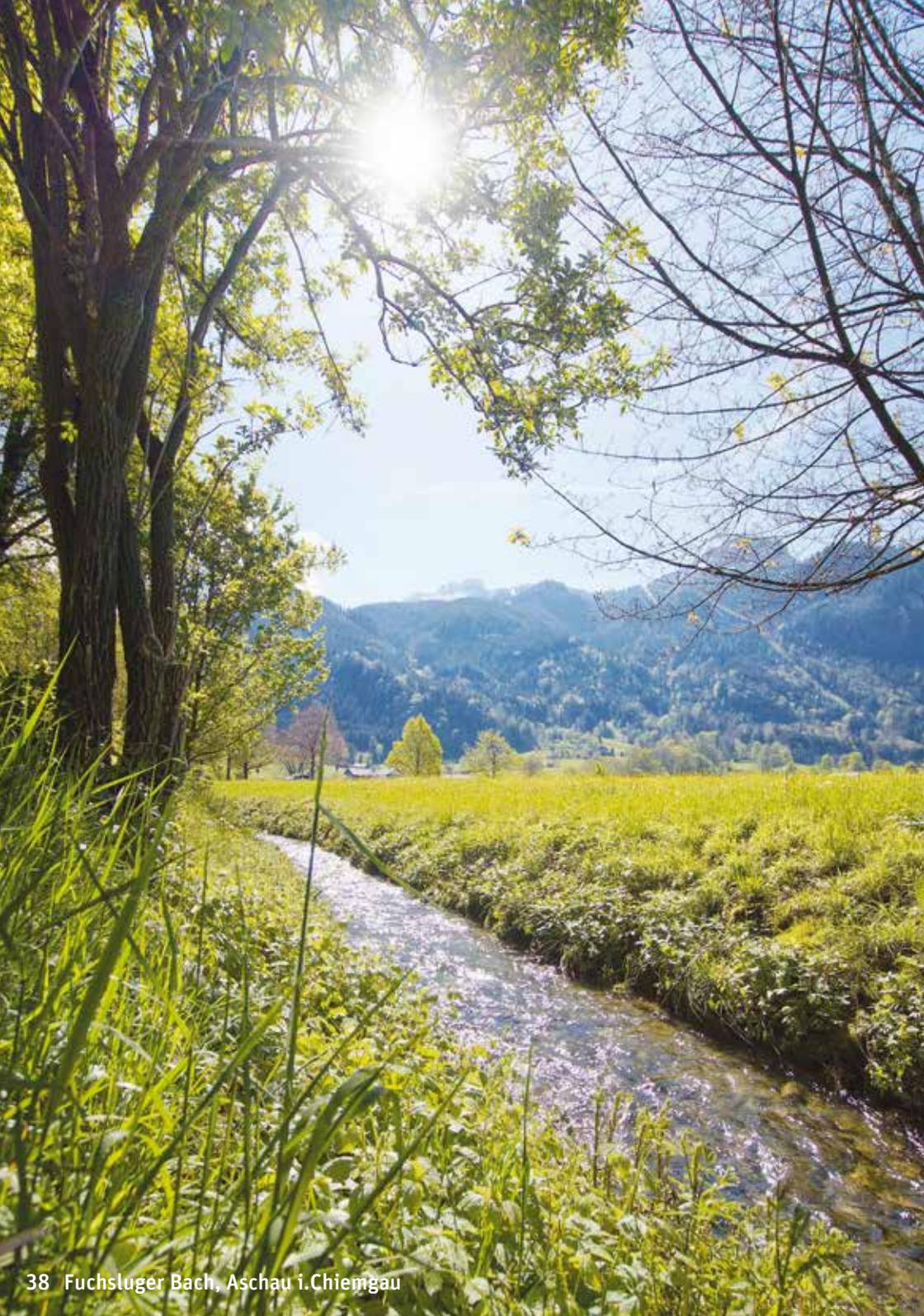
Preis: 15,00 € incl. Material

Dauer: 2 Stunden

Ort: Bildhaueratelier Christian Huba und Alraune

Nähere Infos /Anmeldung unter:

huba-bildhauer@web.de oder Tel. 08052/957705



Natur Wald Klang Erlebnismeditation

Mit den Sinnen auf Entdeckungstour. Jeder Ort hat einen eigenen Klang. Wie klingt eigentlich der wunderbare Wald rund um die Flüsse und Steine? Öffnen Sie Ihre Sinne für die Schönheiten unserer einzigartigen Natur rund um Aschau und kommen Sie mit zu einem ganz besonderen Klangerlebnis. Angekommen am Ort unserer Natur leitet uns Petra Knickenberg als bekannte und erfahrene Mental-Coachin mit Wahrnehmungsübungen zu beWegenden Impulsen für mehr bewusstes Sein im Augenblick ein.

In der Natur des Walds, der Flüsse und Steine führt uns Rupert Aicher in die Welt der Klänge mit Gong und Klangschalen. Im meditativen Lauschen erfahren wir die Stille hinter den Klängen.

Eine Reise zu Ihrem inneren Ort dem Klang der Stille. Lauschen, Spüren und Eintauchen in dem „Gesang“ der Natur des Waldes und der Musik von Gräsern, Blättern, Steinen, Wasser und Wind. Mitzubringen sind außer Interesse und Offenheit wetterangepasste Kleidung, festes Schuhwerk und eine Sitzunterlage. Freude, Genuss und Vergnügen in der Natur gesellen sich dann mit hoher Wahrscheinlichkeit von selbst dazu.

Bei sehr schlechtem Wetter im Haus des Gastes. Dauer 1,5 Std.

Info: Coach & Klangtherapeut Rupert Aicher, Tel. 0176/24825911, www.im-ein-klang.eu

Preis: 12,00 € Teilnahme/Person | Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Ort: Tourist Info Aschau i.Ch., Kampenwandstr. 38

Impulsreiches Wald-Coaching mit Petra Knickenberg

Kennen Sie das auch?

Manchmal sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht – wir treten auf der Stelle und wissen nicht weiter. Dann ist es an der Zeit, sich zu beWegen. Raus aus dem Hamsterrad, rein in den Wald.

Ganz natürlich gehen wir Ihre Themen an. Durch mein neu entwickeltes, lebendiges Wald-Coaching werden Ihre Ziele klarer, der Weg dahin auch. Sie erkennen Schritt für Schritt was ist zu tun – und was zu lassen, damit es in die richtige Richtung geht. Gehen wir es an ...

Weitere Angebote wie „Kreativer Natur Workshop im Lärchenwald“, „Waldeskraft die Freude schafft“, Kindererlebnis und mehr erfahren Sie direkt bei Frau Knickenberg

Termine für Einzelpersonen und Gruppen auf Anfrage:

Petra Knickenberg | Tel. 08052/9244 | www.towol-aschau.de



Wald-Genusszauber – Naturerlebnis-Exkursion

Lernen Sie bei dieser Exkursion die vielfältige Welt kulinarischer Köstlichkeiten des Waldes von Bäumen & Wildkräutern, Beeren & Pilzen kennen. Erfahren Sie von Legenden, Mythen, Heilanwendungen von Bäumen und Waldkräutern und wie wir sie für uns verwenden können. Erleben Sie altes magisches Brauchtum wie das „Neunholz“ sammeln, aber auch geomantische Phänomene wie Drehwuchs, Schlupfwurzeln oder Blitzbäume. Der Wald als Schatzkammer für all unsere Sinne. Festes Schuhwerk und wetterfeste Ausrüstung. Bei jedem Wetter, außer bei Gewitterfronten.

Dauer ca. 3 Std.

Info und Anmeldung: Martina Glatt (Chiemgauer Gästeführerin, Kräuterfrau, Geomantin),
Tel. 08052/4127 | martina.glatt@web.de | www.alte-wege-neu-gehen.de

Preis: 18,00 € Teilnahme/Person

Glücksdrachen und andere Waldwesen

Bastelnachmittag für Kinder und junggebliebene Erwachsene

Der Wald galt immer schon als magischer Ort, als Lebensraum der Fabelwesen. Elfen, Gnome, Zwerge standen symbolisch für die Kräfte der Erde, Pflanzen und des Geschehens in der Natur. Ein Spaziergang durch den Sachranger Wald vermittelt den Teilnehmern die verwunschene Welt der Glücksdrachen, tanzenden Elfen und Gold schürfenden Zwerge. Wir erkunden die Orte und sammeln Naturmaterial. Im Atelier werden daraus Tiere und Naturgeister gebastelt. Es entstehen persönliche Glücksbringer, schöne Geschenke für liebe Menschen, die solches gerade gebrauchen können. Eine individuelle Geschenkidee, kleine Glücks- und Hausgeister für Geburtstage, zur Genesung oder zum Einzug in das neue Haus.

Treffpunkt: Sachranger Naturfarbraum, Dorfstraße 20, 83229 Sachrang

Info und Anmeldung: Christina Kalko, Tel. 0162 90 29 805
oder farbemenschraum@aol.com

Preis: 32,00 € pro Person | Kinder 16,00 €

Aschauer Naturlehrpfad

Wissenswertes und Spannendes rund um das Thema Natur gibt es ab sofort im neu angelegten Gelände am Aschauer Bahnhof, z. B. Informationen über heimische Baumarten und die Jahresringe, ein „Bienenparadies und Insektenhotel“, die „Vogelalm“ und die „Kräuterschlange“. Ein Barfußpfad sowie das Baumerkennungsspiel ergänzen die „grüne Oase“ mitten in Aschau i. Chiemgau.

www.naturlehrpfad-aschau.de

*Es gibt kein WLAN im Wald,
aber ich verspreche dir,
du wirst eine bessere Verbindung finden.*

Verfasser unbekannt





Wald-Poesie

*„Die Jagd ist, ... kein Vergnügen und auch keine Erholung ...,
sie ist ein Stück Leben, nicht mehr und nicht weniger – gesteigertes
Leben vielleicht und zudem Schule des Lebens.“*

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett

Mit Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett besitzt Aschau einen der bekanntesten deutschen Jagdschriftsteller. Schauplatz seiner Erzählungen ist das Jagdrevier von Schloss Hohenaschau, das von 1875 bis 1942 seiner Familie gehörte. Im Schloss verbrachte er wenig Zeit. Überliefert ist, dass er während seiner Jungesellenzeit im Turmgeschoss auf Schloss Hohenaschau wohnte. In dieser romantischen Umgebung brachte er wohl auch sein erstes Abenteuer anlässlich einer Rotwildjagd zu Papier. In weiteren autobiografischen Erzählungen schildert er spannende Geschichten um die Jagd, stets eingebettet in stimmungsvolle Naturszenarien. Oft sind seine Protagonisten getrieben vom Zwiespalt zwischen Trophäenjagd und dem Verzicht aus ethischen Gründen. Detailliert beobachtet schildert er ein Sittengemälde, mit dramatischen Zusammenkünften von Jägern und Wilderern sowie mit emotionalen Begegnungen von Sennerinnen und Bauern.

1965 erhielt er den Literaturpreis des Deutschen Jagdverbandes, 1974 für sein Gesamtwerk den Literaturpreis des CIC (International Council for Game and Wildlife Conservation), 1982 das Bundesverdienstkreuz am Bande. 1966 wurde er Ehrenbürger von Aschau im Chiemgau, 1985 verstarb er und fand seine Ruhestätte auf dem Privatfriedhof von Schloss Hohenaschau.

Die Jagdbücher von Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett sind bei Buch & Cafe und im Schreibwarengeschäft Pfungstl erhältlich.

*Wo sich Fuchs und Hase
gute Nacht sagen ...*

Wald ist für mich ...



„... die Tankstelle für meinen Geist und meine Stimmung. Hier finde ich alles, um in Ruhe und im Gleichgewicht zu bleiben. Egal zu welcher Jahreszeit, bei welchem Wetter, es ist immer eine wunderbare Phase der Regeneration. Die verschiedenen Gerüche des Waldes, wo auch immer auf der Erde, erfüllen mich und wecken auch die schönsten Erinnerungen.“

Theodor Rasso Freiherr von Cramer-Klett,
Ehrenbürger von Aschau i. Chiemgau



„... Lebensraum für wildwachsende Pflanzen und wildlebende Tiere.“

Andreas Hendlmeier,
seit 1991 Jäger,
Berufsjäger bei den Bayerischen Staatsforsten
in Aschau i. Chiemgau seit 1998



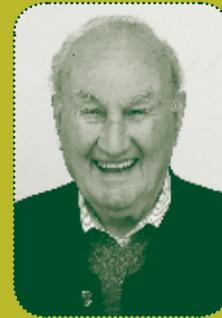
„... im Woid, da bin i gern!
De Baam gem uns vui Kraft, Wärme und frische Luft.
Seit Generationen war da Woid in meiner Familie
a Arbeitsplatz. Mit'n Woid da bin i verwurzelt.“

Sepp Hamberger,
gelernter Forstwirt und seit 35 Jahren Jäger



„... Arbeit – und zugleich ist er auch mein Leben.
Früher wurde man bei der vielen schweren Handarbeit
im Wirtschaftswald durch die Ruhe und das Gezwitscher
der zahlreichen Singvögel belohnt.“

Hans Reiserer,
42 Jahre Holzknecht im Priental,
beschäftigt bei den Bayerischen Staatsforsten



„... in all seinen Formen eine wunderbare,
gut funktionierende, allen Lebewesen der Welt dienende
Lebensgemeinschaft, in die Menschen helfend,
aber leider auch zerstörend eingreifen.“

Siegfried Simmet,
30 Jahre Oberforstverwalter bei der
Freiherrlichen von Cramer-Klett'schen Forstverwaltung



„... überaus wichtig, er bestimmt mein Leben. Der Wirtschaftswald ist für mich Arbeitsplatz, der unerschlossene Schutzwald als Garant für die Bewohnbarkeit des Prientals eine enorm wichtige und lohnende Aufgabe. Alte Wälder mit ihrer außerordentlichen Biodiversität waren für mich immer schon der Gipfel der Faszination.“

Felix Wöfl,
Förster seit 1990, im Revier Aschau/ Sachrang
und Ruhpolding seit 2001



„... Rückzugsort, Lebensraum, Rohstofflieferant und
Heimstatt vieler Waldtiere. Schon als Kind war der Wald
für mich der Spiel- und Lebensraum schlechthin. Der
Wald ist nicht nur mein Arbeitsplatz, sondern zugleich
auch Erholungs- und Kraftort in meiner Freizeit.“

Klaus Aiblinger,
seit 1984 Forstwirt bei den Bayerischen Staatsforsten



„... fast zwei Jahrzehnte ein geliebter Arbeitsplatz als Förster Rombach im ‚Forsthaus Falkenau‘. Wenn ich heute mit meinem Hund durch den Wald gehe, denke ich oft daran, was ich mit dieser Serie im Bewusstsein der Menschen für die Natur bewirkt habe.“

Christian Wolff,
Schauspieler und Diplom-Forstwirt h. c.



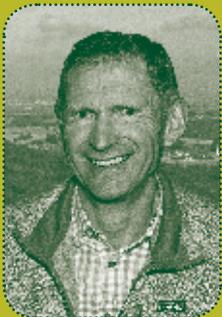
„... die wertvollste Ressource, die wir haben, was unsere Luft angeht. Wenn wir lernen, ihn zu behandeln wie unser Kind – ihn sauber zu halten und für ihn zu sorgen – dann werden wir auch schnell merken, dass wir ein schönes Echo zurückbekommen.“

Marcus Grüsser,
Schauspieler



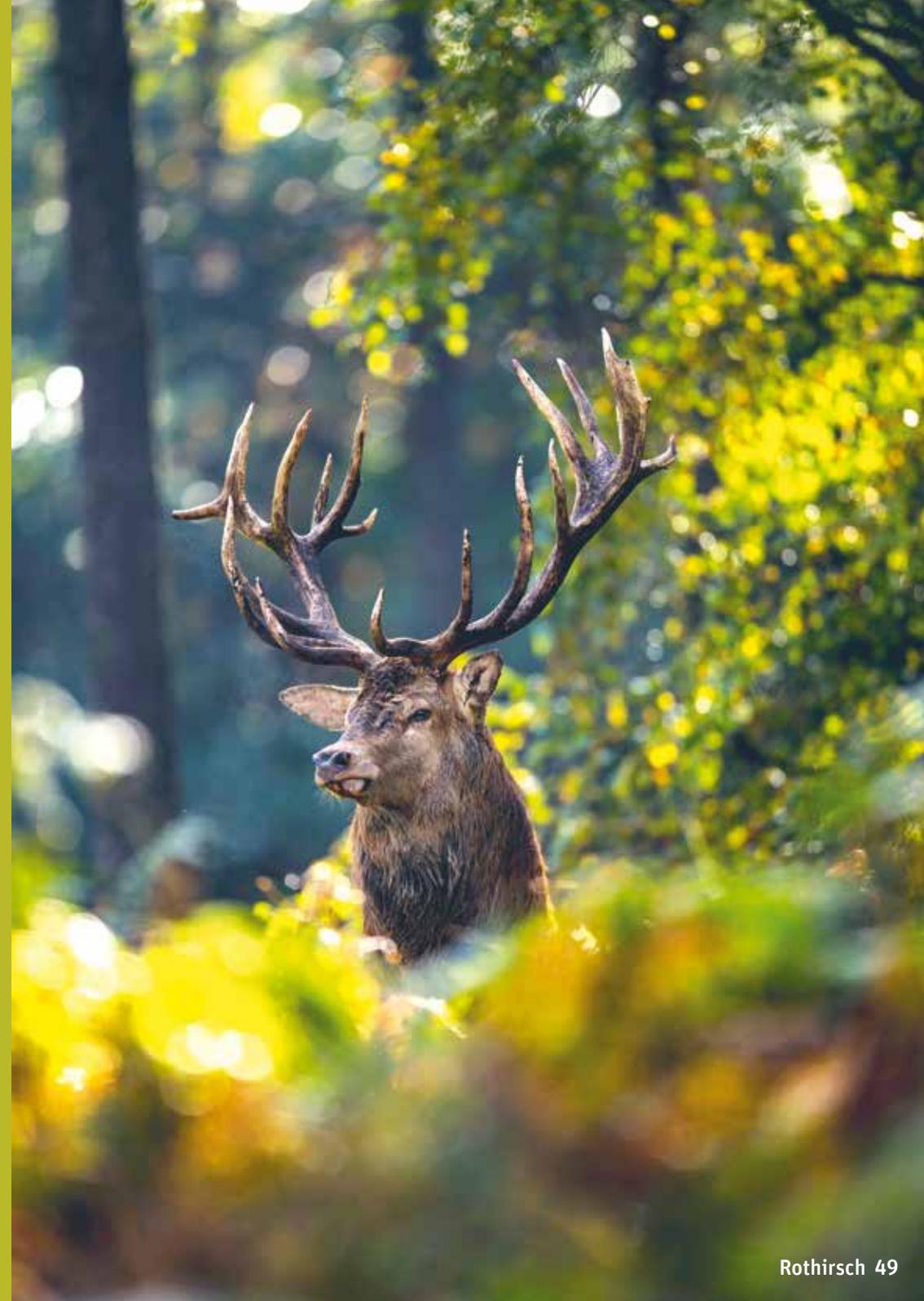
„... mein höchstes Gut, das wir der Nachwelt in gutem Zustand hinterlassen müssen. Ich war vom ersten Tag meiner Lehrzeit bis zum Tage meiner Pensionierung mit großer Leidenschaft bei der Staatsforstverwaltung tätig.“

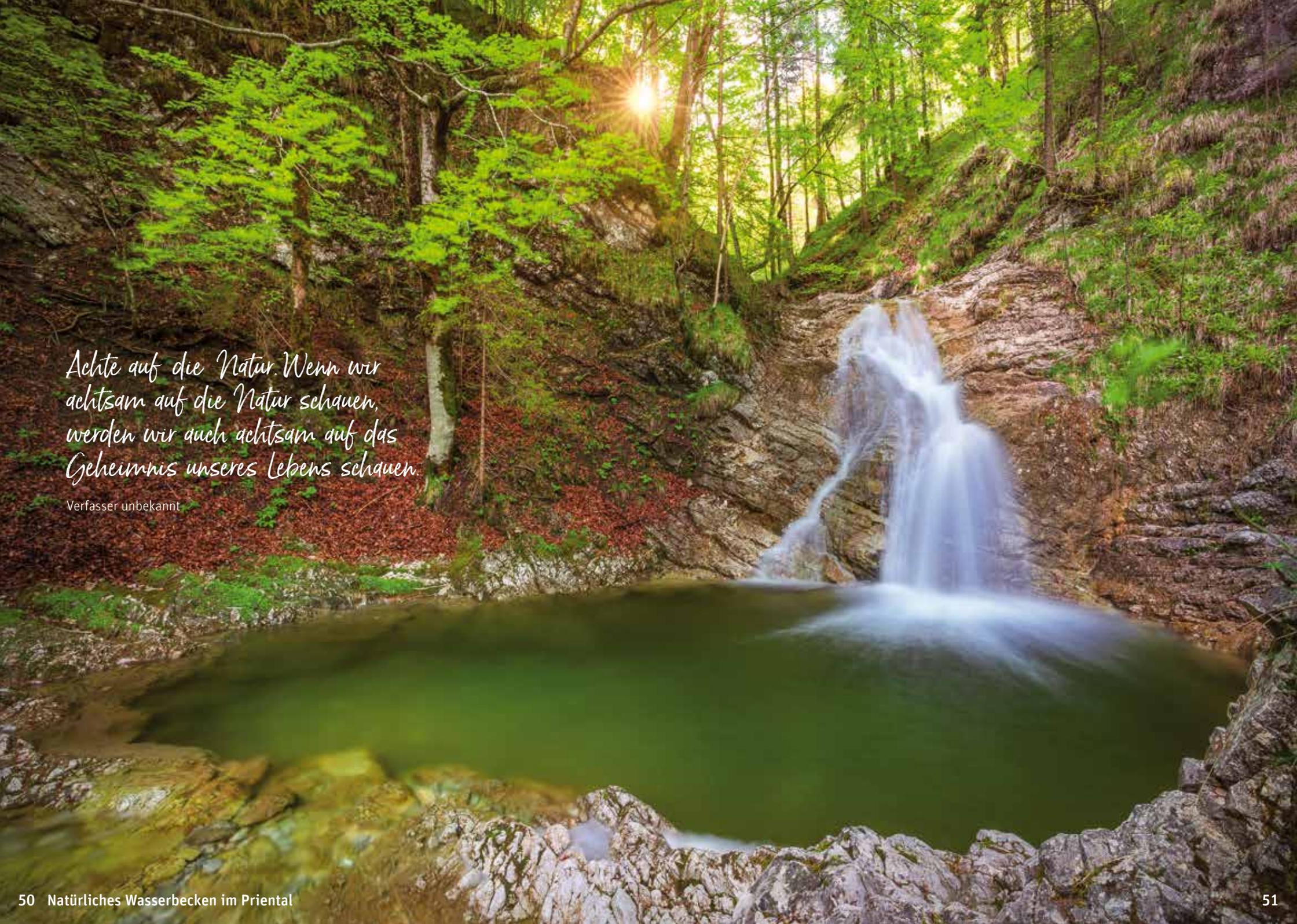
Franz Steindlmüller,
48 Jahre Förster bei den Bayerischen Staatsforsten



„... Wald bedeutet für mich: Quelle für den natürlichen, CO2-neutralen Rohstoff Holz, Schutz vor Erosion, Überschwemmungen, Lawinen, landschaftsprägendes Element, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Ausgleich für Luftverschmutzungen und Klimaextreme.“

Rupert Wörndl
Ehem. Forstdirektor der
Bayerischen Staatsforstverwaltung





*Achte auf die Natur. Wenn wir
achtsam auf die Natur schauen,
werden wir auch achtsam auf das
Geheimnis unseres Lebens schauen.*

Verfasser unbekannt

Drei Linden

*„Zu fällen einen alten Baum,
brauchts eine halbe Stunde kaum.
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,
bedenke,
braucht es ein Jahrhundert.“*

von Eugen Roth

Schüler der Aschauer Volksschule haben dieses Gedicht im Jahr 1983 vom damaligen Rektor Otto Neuert gelernt. Vorgetragen wurden diese Zeilen, als von den drei etwa 250 Jahre alten Linden bei Pölching eine wegen Fäulnis gefällt werden musste. Es wurde damals eine 20 Jahre alte Linde unter Beteiligung der Gemeinde Aschau i. Chiemgau, der Volksschule und des Vereins der Garten- und Blumenfreunde neu gepflanzt.

NIEDER-ASCHAU

Unser Schatz: da Woid!

Der Wald beschützt, der Wald behütet,
egal, ob dort ein Vogel brütet,
ein Fuchs sich in dem Bau versteckt
ob Schneelast das Geäst bedeckt.
Still steht er da, die Luft ist pur,
seit Urzeiten ist Wald Natur.
Er wird genutzt, er wird gepflegt,
sein Wild vom Jäger gar gehegt.

Und doch – von Menschen droht Gefahr
sie finden ihn zwar wunderbar,
doch weltweit schon hört man sein Stöhnen,
wenn die Kettensägen dröhnen.
Unvernunft und der Kommerz,
bereiten ihm den größten Schmerz.

Wir sitzen auf dem Ast gemeinsam,
wenn der herabstürzt, wird es einsam;
denn die Natur, sie braucht uns nicht,
für sie sind wir nur ein kleiner Wicht.
Für uns jedoch ist sie von Nöten,
denn ohne sie, da geh'n wir „flöten“!

Drum schützen, lieben wir den Woid,
wie einen Schatz, der uns gut g'foid!

W. B., Aschau i. Chiemgau



*Achte auf die Natur.
Wenn wir achtsam auf die Natur schauen,
werden wir auch achtsam auf das Geheimnis
unseres Lebens schauen.*

Anselm Grün

Wald inspiriert...

Impressum

Idee und Gesamtkonzept:

Herbert Reiter, Leiter der Tourist Info Aschau i.Chiemgau und Sachrang

Grafik-Design: Margarete Baumgartner, Wasserburg/Inn, www.vk-mb.com

Gesamttexte: Petra Wagner, www.text-fabrik.de

(Textliche Mitarbeit: Rupert Wörndl | Martina Glatt | Dorothea Schwierskott)

Druck: F&W Druck- und Mediencenter GmbH, www.fw-medien.de

Fotos:

Archiv Tourist Info Aschau i.Chiemgau: Seite 4/5, 40, 46-48, 50/51

Herbert Reiter: Seite 26, 35, 56/57 | Manuela Maier: Seite 6, 34

Claus Schuhmann: Seite 2/3, 14/15, 24/25, 36, 38 | Luftbild Chiemgau: Seite 22/23

Karte Outdooractive: Seite 28/29

Natur- und Studiofotografie Josef Reiter, www.foto-chiemgau.de: Seite 30/31

Heimat und Geschichtsverein Aschau i.Chiemgau: Seite 44

Gemeindearchiv Aschau i.Chiemgau: Seite 52/53 | Joachim Brahms: Seite 32/33, 54/55

iStock: Seite 1, 16/17 | Adobe Stock: Seite 8/9, 10/11, 12/13, 18/19, 42/43, 49, 58/59

shutterstock: Seite 21

2. Auflage

Alle Inhalte wurden sorgfältig überprüft. Sie entsprechen dem Stand der Drucklegung 2019.

Irrtum und Änderungen vorbehalten.



Dieser Prospekt „Da Woid“ wurde auf einem PEFC zertifizierten Papier gedruckt, das aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen stammt.



A detailed close-up photograph of tree bark, showing a complex, cracked, and layered texture. The colors range from light tan and grey to dark brown and black, with deep crevices and ridges. The bark appears to be from a deciduous tree, possibly a linden tree, given the characteristic pattern.

Tourist Info · 83229 Aschau i.Chiemgau
Telefon 08052/90490 · www.aschau.de